

# Report

26. Jahrgang, 3. Ausgabe, Dezember 2020



Liebe Mitglieder und Mieter,

auch wenn das zu Ende gehende Jahr Anlass zu vielen Sorgen bot, möchten wir Sie ermuntern, mit Zuversicht vorauszublicken. Die WGH wird auch künftig alles tun, um Sicherheit und Komfort in unseren Wohnungen zu gewährleisten und den Zusammenhalt unserer Genossenschaft zu fördern. Für die bevorstehenden Feiertage wünschen wir Ihnen, Ihren Familien und Freunden in sicherem Rahmen eine erholsame Zeit und viele freundliche Gespräche. Bleiben Sie gesund!

Der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WGH

*Frohes  
Fest!*

## Zeit für andere Gedanken

Seite 2



## INHALT

### Aktuelles

- Zeit für andere Gedanken – 2
- Erfüllte Erwartungen – 3
- Weihnachten im Schuhkarton – 4
- Ausgezeichnetes Engagement – 4
- Corona und das Jahresende: Interview mit Chefärztin der Oberhavel Kliniken – 5
- Aus der Praxis der Tierärztin – 10
- Pflegedienst MENSCH & MEHR neu in der Forststraße – 15

### Wohngebiete

- Wohngebiet LEW – 6
- Frisch eingezogen – 7
- Unzertrennliche Nachbarn – 8

### Service

- Übungen gegen das Einrosten – 9
- Kinderseite Weihnachtsbräuche – 11
- Nachbarschaftshilfe – 12
- Die Notfalldose – 12
- Vorsicht vor glühenden Leitungen – 13
- Astrids Dieter: Umarmungen – 13
- Geburtstage – 14
- Winterdienst – 16

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ Hennigsdorf eG,  
Parkstraße 60, 16761 Hennigsdorf,  
Tel. 03302 8091-0, Fax 03302 8091-20,  
www.wg-hennigsdorf.de, wgh@wg-hennigsdorf.de,  
Vorstand: Vors. Hartmut Schenk, Stefanie Haase

#### Redaktion

Anke Ziebell, Martin Woldt

#### Bilder

Tina Merkau / S.4 oben WGH / S.13 Dorothee Mahnkopf

#### Grafikdesign

www.annikaluebbe.de

#### Druck

A3 Offset Druckerei, Hermann-Schumann-Str. 3,  
16761 Hennigsdorf



Stefanie Haase und Hartmut Schenk

## Es ist Zeit für andere Gedanken

Die Wohnung ist der sicherste Ort in diesen Tagen

Mit 2020 geht ein Jahr zu Ende, mit dem so niemand rechnen konnte. Ein Virus zwingt uns, auf Abstand zu gehen. Corona quält uns mit der Ungewissheit, ob und wann unser gewohnter Alltag zurückkehrt; ob unsere Angehörigen, Freunde, Nachbarn und wir selbst gesund bleiben? Noch müssen wir vorsichtig sein, besondere Umgangsregeln beachten, in bestimmten Situationen eine Maske tragen, um andere und uns selbst zu schützen.

Als Genossenschaft sind wir dennoch stolz, einen nicht unwichtigen Beitrag zur Entlastung des Risikogeschehens zu leisten. An keinem anderen Ort sind die Menschen so geschützt wie in der eigenen Wohnung. Die Bedeutung eines intakten und sicheren Zuhauses ist uns in diesen letzten Monaten mit Corona selten eindringlicher bewusst geworden. Die WGH hat daher alles unternommen, um ihren gewohnten Service für ihre Mitglieder aufrechtzuerhalten, jederzeit ansprechbar zu bleiben, durch die Präsenz unserer Hauswarte und Handwerker in den Wohngebieten Sicherheit auszustrahlen. Die Begrenzung des Besucherverkehrs in unserer Geschäftsstelle, die zeitweilige Schichtarbeit und Homeoffice bei unseren Mitarbeitern, das

abgesagte beliebte Mieterfest, die ausgefallene Weihnachtsparade, die auf 2021 verschobene Vertreterversammlung zielten darauf ab, die Gesundheit unserer Mitglieder und Mitarbeiter zu schützen.

Wenn auch noch niemand sagen kann, wann unser altes Leben zurückkehrt und dieser ungewisse Zustand aufhört, an unseren Nerven zu zerrn ... der Advent und die Feiertage sind eine Zeit, mit dem alten Jahr auch die vielen unerfreulichen Nachrichten ausklingen zu lassen. Halten wir ein paar Momente inne und sprechen auch mal wieder über andere Dinge. Grüßen wir unsere Nachbarn noch aufmerksamer als sonst. Vergessen wir auch jene nicht, die wenig oder keine Hilfe haben. Erfreuen wir uns an den vielen Lichtern in den Fenstern und Vorgärten. Sind sie doch von jeher ein Zeichen, dass nach den dunklen Wochen die Tage langsam wieder heller werden.

Die WGH kann in jedem Fall versprechen, dass wir auch 2021 für Sie da sind, um für ein schönes behagliches und sicheres Zuhause zu sorgen. Egal, wie lange Corona noch dauert.

Der Vorstand

Stefanie Haase und Hartmut Schenk

## Was wurde aus den Erwartungen?

Eine Umfrage unter Mitgliedern der Genossenschaft zum zu Ende gehenden Jahr

Im vergangenen Jahr wollten wir von einigen Mitgliedern der WGH wissen, welche Erwartungen sie an das Jahr 2020 haben. Allerdings kam dann für die meisten vieles anders. So manche Pläne mussten über den Haufen geworfen werden. Darum haben wir bei einigen der befragten Mitglieder noch mal nachgehakt, ob sich ihre Hoffnungen erfüllt haben oder vielleicht das eine oder andere Vorhaben auf der Strecke geblieben ist?

### Rundum zufrieden

„Ich bin rundum zufrieden“, antwortet Margitta Karpenkow auf die Frage nach dem zurückliegenden Jahr. Das würden wohl in diesem Jahr – einer Zeit der Corona-bedingten Einschränkungen und auch Verunsicherungen – nur wenige von sich sagen. Die 61-Jährige nennt auch gleich die Gründe für ihr Lebensgefühl: „Seit knapp einem Jahr wohnen wir in den „Fontanehöfen“. In unserer Wohnung stimmt einfach alles – sie ist groß genug, der Komfort ist super und wir haben eine himmlische Ruhe.“ Das könnte die Erklärung dafür sein, dass sie Corona gut aus dem Weg gehen konnte. Eben zu Hause bleiben. Aber nicht nur, meint sie. „Generell verbringen wir viel Zeit in unserem Garten und haben uns dort

im Sommer eingerichtet. Statt in den Urlaub fahren wir in den Garten,“ erzählt die Köchin. Auch ihre Arbeit trägt zu ihrer Zufriedenheit bei. „An vier Tagen in der Woche koche ich für die Kollegen bei der WGH. Daran hat sich auch unter Corona nichts geändert. Nur, dass mittlerweile in drei statt zwei Etappen gekocht und gegessen wird – um die Abstände zu garantieren.“

Allerdings zwei Vorhaben für 2020 haben sich nicht ganz erfüllt, gibt sie nach kurzem Nachdenken zu. „Meinen Plan, in diesem Jahr vollkommen auf Süßes zu verzichten, habe ich nicht immer einhalten können. Wenn mein Mann Giotto auf den Tisch stellt, werde ich garantiert schwach, sagt sie mit einem Lachen. Und auch der runde Geburtstag ihres Mannes konnte nur im kleinen Kreis gefeiert werden. Das war ursprünglich anders geplant.

Das sind für Margitta Karpenkow alles Dinge, die sich verschmerzen lassen. „Eigentlich geht es darum, gesund zu bleiben. Das ist mir noch einmal bewusster geworden.“ Dafür tut sie etwas – eineinhalb Stunden ist sie täglich mit ihrem Hund an der frischen Luft.

### Schön, aber anstrengend

Jennifer Flemming beschreibt das zu Ende gehende Jahr mit „schön, aber anstrengend.“ Für die schönen Stunden hat vor allem ihre einjährige Tochter Johanna gesorgt. „Inzwischen macht sie schon ihre ersten Schritte und kann deutlich signalisieren, was sie möchte und was nicht“, erzählt die junge Mutter. „Auf der anderen Seite bin ich froh, seit September wieder arbeiten zu gehen. Meine Arbeit als Monteurin für Medizintechnik macht mir Spaß und ich empfinde sie als wichtigen Ausgleich“, sagt die 28-Jährige. Natürlich hat Corona auch in ihrem Alltag für Einschränkungen gesorgt. Der gemeinsame Urlaub mit den Eltern ist ins Wasser gefallen. Auch ihr Vorhaben für 2020, mehr Zeit mit den Freunden zu verbringen, ließ sich nicht so wie geplant verwirklichen. „Doch wir sind im Kontakt, auch wenn wir uns nur selten sehen – entweder über Whats App oder übers Telefon.“ 2021 kann nur besser werden, hofft Jennifer Flemming. Dass das auch so kommt, überlassen ihr Mann und sie nicht dem Zufall. „Im April haben wir unsere Hochzeit geplant. Egal wie, wir werden heiraten“, sagt sie mit Nachdruck. Ob es eine große Feier geben wird, stehe noch in den Sternen. „Das lassen wir auf uns zukommen.“



Margitta Karpenkow



Jennifer Flemming

## Hoffnung im Schuhkarton

WGH macht zum 15. Mal bei „Weihnachten im Schuhkarton“ mit

The same procedure as every year. Spätestens Anfang November kommt bei der WGH Weihnachtsstimmung auf. Immer dann, wenn sich die Azubis der Genossenschaft ans Packen machen. Denn zur schönen Tradition bei der WGH gehört die Teilnahme an der deutschlandweiten Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“. Seit 15 Jahren unterstützt die Genossenschaft die Solidaritätsaktion des christlichen Hilfswerks, um Kinderherzen, etliche tausend Kilometer entfernt, eine Freude zu machen.

Das Päckchenpacken ist stets Aufgabe der Azubis. Die zehn Schuhkartons hat Betty Sperling nicht nur mit solchen nützlichen Dingen wie Heften, Filzstiften, Tuschkasten, einem Kuschtier sowie einer Puppe für die Mädchen oder einem Auto für die Jungen befüllt. Zuvor wurden die Kartons von ihr mit viel Liebe gestaltet. „Über ein schön verpacktes Geschenk freut man sich zweimal“, weiß die Azubine.

Zusätzlich zu den zehn Päckchen spendet die WGH stets 100 Euro für den Versand. Denn die Päckchen gehen spätestens Mitte Dezember auf eine weite Reise. In diesem Jahr sollen bedürftige Kinder in Polen, Tschechien, Slowakei, Bulgarien, Rumänien und Moldawien beschenkt werden.

„Allein in Hennigsdorf und Umgebung wurden 426 Päckchen gepackt und kamen Spenden in Höhen von 1.865 € zusammen, deutlich mehr als im letzten Jahr“, freut sich Thomas Lätsch. Seit nunmehr 16 Jahren unterstützt er die Aktion des christlichen Hilfswerks, immer dann wird sein Keller für eine Woche zum Paketlager.

„Weihnachten im Schuhkarton“ ist Teil der internationalen Aktion „Operation Christmas Child“ des christlichen Hilfswerks Samaritan's Purse. Im vergangenen Jahr wurden weltweit 10,6 Millionen Kinder in über 100 Ländern durch die Aktion erreicht.



Azubi Betty Sperling hat sich ums Packen gekümmert

## Damit die Leute unter Leute kommen

Wenn man sich mit Günther Quohs unterhält, gewinnt man schnell den Eindruck, still zu sitzen ist nicht seine Sache. Obwohl er die Corona-Einschränkungen vollständig akzeptiert, ist er doch voller Pläne für die Zeit danach. „Ich war immer ein geselliger Mensch und empfinde das Leben in der Gemeinschaft als angenehmer“, sagt er und tut auch einiges dafür. Da wäre seine ehrenamtliche Arbeit als

Sektionsvorsitzender im Bereich Boxen im Alter/Basketball beim SV Stahl Hennigsdorf, die er seit Jahren pflegt und hofft, dass man sich bald wieder im vertrauten Kreis treffen und aktiv betätigen kann.

Und da wäre auch sein Engagement in der Senioren-Union, mit dem er in der Vergangenheit schon für viele attraktive Freizeitangebote sorgte. Die Touren führten die Teilnehmer beim Wan-

dern, auf dem Fahrrad oder im Bus zu nahen oder entfernteren Erlebnissen. Für sein unermüdliches Organisationstalent bekommt der 69-Jährige immer mal wieder Dank und Anerkennung, aber nun auch einen Preis. Anfang Oktober ist er neben anderen Aktiven von der Senioren-Union mit einer Anerkennung für sein ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet worden. Natürlich hofft Günther Quohs, dass Corona bald vorbei ist und Begegnungen wieder ungefährdet möglich sind. Dann nämlich will er als WGH-Mitglied auch in seiner Nachbarschaft in den „Fontanehöfen“, wo er seit einem Jahr zu Hause ist, neue Dinge anstoßen. „Wir haben doch dort diesen großartigen Freizeitraum, in dem sich Interessierte treffen können“, weiß er. „Da lassen sich viele Veranstaltungen organisieren, damit die Leute unter Leute kommen.“ Mit der WGH hat er schon darüber gesprochen.



Zu Hause in den „Fontanehöfen“



Günther Quohs



Chefärztin Dr. Maria-Christiane Jockers-Scherübl von den Oberhavel Kliniken

## Austausch mit anderen ist wichtig

Das Jahresende ist für manche auch sonst keine einfache Zeit. Was machen erst recht Corona-Einschränkungen mit unserer seelischen Verfassung? Darüber sprachen wir mit Chefärztin Dr. Maria-Christiane Jockers-Scherübl von den Oberhavel Kliniken in Hennigsdorf.

**Über die körperlichen Folgen der Corona-Krise wird oft gesprochen. Wie steht es um die Auswirkungen auf unsere psychische Verfassung?**

Was uns allen irgendwie zu schaffen macht, ist die ungewisse Zukunft, dass uns niemand sagen kann, wie lange wir noch mit diesen besonderen Umständen, diesen Einschränkungen leben müssen.

**Kann man das an bestimmten Symptomen festmachen?**

Sieht man mal von dem deutlich gestiegenen Alkoholverkauf oder der schwierigen Situation im Bereich der Suchtkrankheiten ab, würde ich allgemein bei einer wachsenden Zahl von Menschen eine zunehmende Gereiztheit oder Dünnhäutigkeit feststellen. Es kommt zu mehr Ein- und Durchschlafproblemen, in der Folge zu mehr körperlichen Anspannungen. Die Betroffenen sind häufig leichter zu irritieren.

**Sind Ältere besonders betroffen?**

Nicht unbedingt. In der Regel haben sie mehr Erfahrungen mit Krisensituationen. Jüngere dagegen haben bisher in der Mehrzahl ein Maß an Freiheit erlebt, das sie kaum einschränkte. Ich kann mir vorstellen, dass sie unter

den jetzigen Zwängen, die für manche existenzbedrohend erscheinen und wenig Gestaltungsmöglichkeiten zulassen, stärker leiden.

**Woran zeigt sich das?**

Auch wenn wir durch die erst wenige Monate dauernde Entwicklung noch kein wissenschaftlich abgerundetes Bild haben, zeigen einige Studien eine Zunahme von Depressionen und Angststörungen unter Jüngeren. Die Folgen einer unklaren Perspektive, von Existenz- und Ausbildungsorgen, nicht zu wissen, wann und wie man seinen Lebensunterhalt verdienen kann, dürften jetzt mit der zweiten Coronawelle auch stärker sein. Im Frühjahr konnte man das Ganze noch für eine vorübergehende Erscheinung halten.

**Zum Kern der Gegenmaßnahmen gehören Kontaktbeschränkungen. Wie belastend sind sie für unser seelisches Gleichgewicht?**

Nicht wenige unserer Patienten leiden auch unabhängig von Corona an Kontaktarmut, weil sie selbst nicht zur Last fallen wollen oder sich Familie und Bekannte zurückgezogen haben. Zur Strategie, sie wieder zu stabilisieren, gehört immer auch, Kontakte wieder

zu aktivieren, eine Isolation zu vermeiden. Austausch mit anderen Menschen ist wichtig.

**Wie kann man sich dagegen wehren, in so einen negativen Sog gezogen zu werden?**

Es ist nicht hilfreich, ängstlich wie das Kaninchen auf die Schlange zu starren. Mit „hätte, würde, könnte“ kommt man nicht weiter. Es ist besser, zu sagen: Das hat sich keiner gewünscht, aber so ist es jetzt. Was kann ich für mich, was kann ich für andere tun? Man konzentriert sich nicht auf gestern und auch nicht auf übermorgen, sondern auf das Hier und Jetzt.

**Wie legt man diesen Schalter ganz praktisch um?**

Das kann damit beginnen, Gewohnheiten in einem neuen Licht zu betrachten, sich zu bewegen, sich vernünftig zu ernähren, aufmerksamer auf seine Umgebung, seine Kinder, seine Familie, seine Nachbarn zu schauen. Diese Form von Achtsamkeit hat dann auch positive Effekte für uns alle.

**Zu Beginn der Corona-Krise haben wir oft die Erfahrung gemacht, dass Ältere Hilfsangebote mitunter gar nicht annehmen mochten.**

Natürlich ist es für Ältere wichtig, die eigenen Dinge selbst in der Hand zu behalten. Manchmal ist Einkaufen die einzige Veranlassung, rauszugehen. Ich kann mir aber vorstellen, dass sich das im Verlauf etwas geändert hat. Vielleicht ist es aber auch sinnvoll, solche Hilfsangebote etwas offener zu gestalten, etwa mit der Frage: Gibt es etwas, wobei ich Ihnen helfen kann?

**Das Jahresende ist auch ohne Corona für manche seelisch belastend genug. Wie wird das in diesem Jahr?**

Das stimmt zwar, aber ich habe zugleich auch die Hoffnung, dass uns die besondere Situation vielleicht etwas achtsamer füreinander gemacht hat, sich gegenwärtig viele Menschen fragen, wen darf ich nicht vergessen? Eine Krise kann auch die guten Impulse in uns wecken und ist immer auch eine Chance für Neues.



Stadt villen in der Schönwalder Straße 15 A - D



Edisonstraße 4

## Modernes Leben in der WGH

Zwischen der Schönwalder Straße im Norden, der Fontanestraße im Westen, der Neuendorfstraße in östlicher und der Edisonstraße in südlicher Richtung liegt das LEW-Wohngebiet der WGH. In seinen grünen Innenhöfen und ruhigen Nebenstraßen führen die Mitglieder ein modernes städtisches Leben, das jederzeit zu erholsamen Spaziergängen mit viel

Muße und in der warmen Saison zu einem genüsslichen Kaffee auf den Balkonen einlädt. Mit dem Bau der neuen Häuser in der Schönwalder Straße 15 A – D im Jahr 2014 hat das LEW-Wohngebiet seinen gepflegten Grundcharakter spürbar aufgefrischt. Die vier erdwärmebeheizten Stadt villen mit ihren 32 Wohnungen fügen sich gut in die umstehenden,

in den Jahren 1957 bis 1962 gebau- ten Blöcke mit rund 430 Wohnun- gen ein. Hier sind noch immer viele ehemalige Beschäftigte des einstigen VEB Lokomotivbau Elektrotech- nische Werke (LEW) Hennigsdorf zu Hause oder schätzen heutige Ange- stellte dessen Nachfolger Bombardier ihren kurzen Weg zur Arbeit.



Marijke Kroeze und ihre Katze

## Endlich mehr Platz

Marijke Kroeze hat seit einigen Tagen den Schlüssel für ihre neue Wohn- ung in der Fontanestraße in den Händen. Ihre Wohngemeinschaft in Hohen Neuendorf hatte sich aufgelöst. Zudem war es Zeit für etwas Eigenes. WG war gestern. Jetzt lautet die Adresse WGH. Da trifft es sich gut, dass sie dort schon seit 2017 Mitglied ist, Mutter und Schwester um die Ecke wohnen. „Die hellen Lichtverhältnisse haben mir gleich

bei der ersten Besichtigung gefal- len“, sagt die 23-Jährige und freut sich, dass das Bett nun in einem eigenen Zimmer steht. In ihren bishe- rigen Einzelzimmern spielte sich fast alles auf engstem Raum ab. Nun ist genügend Platz, um künftig etwas Sport daheim zu machen. Auch ihrer Katze dürfte es gefallen. Da ist sich die junge Frau recht sicher. Auf den Gestaltungsspielraum im neuen Zuhause freut sie sich besonders. Zu

den ungewohnten Möglichkei- ten gehören beispielsweise eigene Kü- chenmöbel, die vor ein paar Tagen geliefert wurden. Wenn alle Dinge ihren neuen Platz gefunden haben, kann langsam die Feiertagsatmo- sphäre aufkommen. Den Umzugs- stress unter Corona-Bedingungen hat Marijke Kroeze nicht unbedingt gebraucht. Aber in diesen Zeiten am Ende ein sicheres Zuhause zu haben, vermittelt ein gutes Gefühl, sagt sie.



An der Schönwalder Straße verbinden sich ältere und neue Häuser der WGH

### WOHN GEBIET LEW

- ▶ Die Häuser zwischen Schönwalder, Fontane-, Neuendorf- und Edison- straße entstanden zwischen 1957 und 1962
- ▶ 2014 hat die WGH an der Schön- walder Straße vier erdwärme- beheizte Stadt villen errichtet, die mit dem BBU-Preis „Gewohnt gut- fit für die Zukunft“ ausgezeichnet wurden
- ▶ Rund 460 Wohnungen gehören zum Wohngebiet



## Unzertrennliche Nachbarn

In der Ohmstraße 4 leben drei Familien seit 1961 Tür an Tür

Die zweite Etage in der Ohmstraße 4 ist fest in der Hand der Alteingesessenen. Seit nahezu sechs Jahrzehnten leben die drei Familien, von denen mittlerweile alle sechs Partner die 80 weit überschritten haben, Tür an Tür. Und darauf möchten sie auch in Zukunft nicht verzichten. „Komme, was wolle“, sind sich alle einig. „So etwas – eine gute Nachbarschaft, die über 60 Jahre anhält – ist bestimmt einmalig“, mutmaßt Siegfried Kühn. Seine Nachbarn können das mit einem Nicken nur bekräftigen.

Der 83-Jährige war einer der ersten, die damals im Mai 1961 ihre erste richtige Wohnung – zwei Zimmer mit Küche, Bad und Ofenheizung – in der Ohmstraße bekamen. Und das Datum feiert er heute noch. „Wir haben am 20. Mai geheiratet und sind noch am selben Abend eingezogen“, erinnert er sich. „Unsere Hochzeitsnacht haben wir in unserer neuen Wohnung verbracht, auch wenn noch längst nicht alles eingerichtet war.“

Manfred Gummelt, der mit seiner Frau Margarete kurze Zeit später einzog, hat den Dreigeschosser gewissermaßen mit aufgebaut. „Ich war

damals bei der Bauunion und habe das Material für die Häuser rangeschafft“, erzählt der 86-Jährige. Im Vergleich zu der Baracke, in der er vorher gewohnt hatte, war die Wohnung purer Luxus.

Und auch der Dritte im Bunde hat in der Ohmstraße Hand angelegt. Konrad Rieck hat mit seiner Baubrigade damals hier gemauert, geputzt und gefliest, bevor er mit seiner Frau Helga selbst einziehen konnte. „Drei Jahre

**„Was nützt mir eine große Wohnung, wenn die Nachbarschaft nicht stimmt.“**

haben wir auf unsere erste gemeinsame Wohnung gewartet“, weiß Helga Rieck noch. Auszuziehen sei ihnen zu keinem Zeitpunkt in den Sinn gekommen. Nur einmal, als Riecks eine größere Wohnung mit drei Zimmern und Balkon in Aussicht hatten, dachten sie kurz darüber nach. „Doch wir konnten und wollten uns nicht trennen. Was nützt mir eine große Wohnung, wenn die Nachbarschaft nicht

stimmt“, sagt Helga Rieck. „Die ist nun mal gut gegen die Einsamkeit“. Die Mieter aus der Zweiten wohnen nicht nur seit Jahr und Tag auf einer Etage. Sie verbringen auch sonst Zeit miteinander. Die Geburtstage werden gemeinsam gefeiert, Silvester wird zusammen auf das neue Jahr angestoßen, jedes Jahr ist ein anderer für den dazugehörigen Imbiss verantwortlich. Ab und zu trifft man sich auf ein Bier hinterm Haus. Und wenn Siegfried Kühn in seinem Garten, der nur einen Steinwurf entfernt liegt, den Grill anwirft, sind die Nachbarn natürlich auch dabei. Jahrelang haben die drei Familien sogar den Urlaub gemeinsam verbracht. Von den Busreisen in den Bayrischen Wald oder in die Schweiz schwärmen sie noch heute.

„Wir bleiben bis zum Schluss hier in der Ohmstraße“, sind sich die Nachbarn einig. „So lange wir uns bewegen und gegenseitig helfen können.“ Die zwei Treppen sind für alle immer noch zu schaffen.

## Kleine Übungen gegen das Einrosten

Tipps für die Fitness im Alltag von Udo Schimroszik

Im Winter, erst recht durch Corona, werden viele zu Stubenhockern. Udo Schimroszik hat ein einfaches Rezept dagegen. Der ehemalige Sportlehrer, der seit Jahren einige Sportkurse der WGH leitet, schwört auf Bewegung an der frischen Luft. „Das stärkt das Immunsystem und damit die Widerstandsfähigkeit. Und beim Waldspaziergang lässt sich die eine oder andere Übung leicht einbauen. 15 oder 20 Minuten reichen oft schon aus.“ Die Kurse seiner Sportgruppen hatte er,

als nicht mehr in geschlossenen Räumen trainiert werden durfte, kurzerhand nach draußen in den nahe gelegenen Wald verlegt. „Das kam gut an, mindestens zwölf Frauen waren jedes Mal dabei.“ Inzwischen sind auch solche Gruppenaktivitäten nicht mehr erlaubt. Darum hat uns Udo Schimroszik einige Übungen gegen das Einrosten gezeigt. „Überwinden muss sich allerdings jeder selber“, weiß er genau. „Das ist oft das Schwerste.“ Dem schlanken Mann mit den kur-

zen grauen Haaren fällt das sichtlich nicht schwer. „Im Gegenteil, wenn ich nichts mache, fehlt mir etwas“, sagt er. „Meine regelmäßigen Übungen zu Hause sind ein Muss.“

Bevor man mit den Übungen startet, sollte man fünf Minuten gehen, um warm zu werden. „Die Übungen sollte man 15 x wiederholen. Wer gut ist, versucht drei Durchgänge mit 15 Wiederholungen“, sagt der Experte.

**Und noch ein Tipp:** Den Rücken so gerade wie möglich halten.



**Koordination:** Aufrecht stehen und den linken Arm und das rechte Knie diagonal heben.



**Oberkörper:** Beide Arme ausgestreckt seitlich vom Körper halten und im Wechsel hoch und runter nehmen.



**Kniebeugen:** Leicht in die Knie gehen und beim Aufrichten die Arme mit nach oben nehmen und im Wechsel nach vorn und zur Seite strecken.



**Liegestütze im Stehen:** Mit beiden Händen am Baum abstützen und den Oberkörper vor und zurück bewegen, so dass die Nase fast den Baum berührt.



Bei der Tierärztin Annette Klug kommen auch Hunde aufs Laufband

## Mehr Zeit zum Gassi gehen

Tierärztin Annette Klug warnt vor Naschereien für die Vierbeiner

Ein Hund ist doch auch bloß ein Mensch. So hätte es Dr. Annette Klug wahrscheinlich nicht ausgedrückt. Aber als wir die Tierärztin nach den Risiken der kommenden Feiertage fragen, erklärt sie, dass auch unsere liebsten Haustiere, ähnlich wie der Rest der Familie, sehr empfänglich für allerlei Leckereien sind, und im Zweifelsfall, trotz ihrer besseren Nase, auch nicht wissen, wann es genug ist.

Kommt es sonst höchstens einmal im Monat vor, dass sie einen „verfressenen“ Vierbeiner zum Erbrechen bringen muss, häufen sich die Vorfälle zum Jahresende deutlich. Bunte Teller und Adventskalender also besser nicht in Reichweite aufbewahren. „Vorsicht vor Schokolade!“, warnt Dr. Annette Klug. Was uns Menschen in trüben Coronatagen die Stimmung aufhellt, kann für Hunde sogar tödlich enden. „Je dunkler die Schokolade, desto mehr Theobromin“, erklärt sie. Das ist der Stoff im Kakao, der den geliebten Hausfreund „aus den Latschen kippen“ und ihn gar das Leben kosten kann. „Bei solchen Fressunfällen umgehend zum Tierarzt!“ Bei Katzen wiederum liegen die Gefahren ganz woanders. „Sie knabbern auch gern mal an Pflanzen. Da können ätherische Öle im Tannengrün, Blätter von Misteln oder Weihnachsternen zu Vergiftungen führen“, erklärt die Tierärztin. Auf so etwas sei

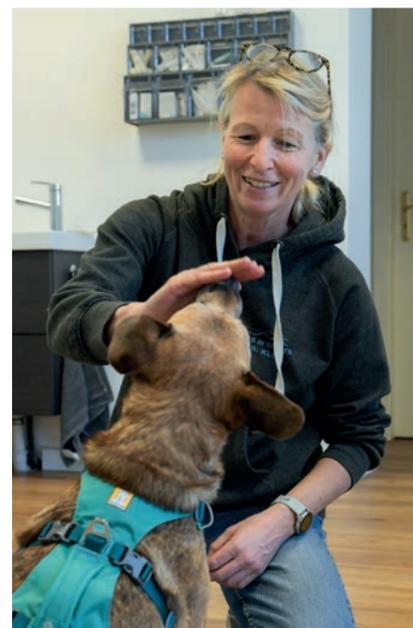
das Praxisteam vorbereitet.

Dr. Annette Klug weiß, wovon sie spricht. Seit 2003 hat sie die Praxis für Kleintiere in der Rathenastraße 9 und betreibt in der Neuendorfstraße 5 eine Physiotherapie für Vierbeiner, zu der auch ein Laden mit speziellem Tierfutter gehört. Über die Hälfte ihrer Patienten sind verschiedene Hunderassen, gefolgt von Katzen, Kaninchen und Hamstern, Meerschweinchen usw. Die Patienten reisen meist aus Hennigsdorf und Umgebung an, kommen aber auch aus Berlin, Magdeburg und selbst aus Solingen. Die weiten Wege hängen oft mit einer Spezialisierung zusammen. Die Veterinärin kennt sich besonders gut mit Kleinspitzern aus und berät bei Training und Haltung von Windhunden. „Hund ist nicht gleich Hund“, sagt sie und rückt sich die Brille über der Stirn zurecht. Gewicht und Größe, Knochenbau und Muskulatur erfordern je nach Diagnose eine spezielle Behandlung.

Die Hennigsdorfer allerdings bevorzugen stämmige Rassen, wie verschiedene Bulldoggen oder knuddelige, wie Labradore und Retriever. Die häufigste Diagnose, die Dr. Annette Klug stellen muss, ist Herrchen und Frauchen gar nicht so fremd: Übergewicht und falsche Ernährung. Und auch die Folgen kennt man: Diabetes, Herz- und Gelenkprobleme. Weniger und besseres

Futter sowie mehr Bewegung, mitunter eine Arznei, lautet das tiermedizinische Gegenrezept. Auch Golddrahtimplantationen gegen Gelenkschmerzen und andere alternative Methoden hat die Praxis im Programm. Manchmal hilft allerdings nur noch eine OP. Seit einiger Zeit kann man das Tier anschließend mit einer Physiotherapie wieder aufbauen. Für diesen Zweck hat Dr. Annette Klug eigens ein spezielles Laufband angeschafft. Es ähnelt dem, worauf sich auch Menschen fit machen, ist lediglich etwas flacher. Der kleine Dackel, der nach uns ins Behandlungszimmer drängt, wedelt erwartungsfroh mit dem Schwanz.

Eine überraschende Antwort gibt es, als wir nach Corona fragen. Es war mehr los in der Praxis. Am Virus erkrankten können Hund, Katze und Co. aber nicht. Auch als Überträger spielen sie keine Rolle. Erzwungene Auszeiten nutzten die Halter für wohl schon länger geplante Tierarztbesuche. „Ganz allgemein werden sich die meisten Hunde wohl gefreut haben, wenn Herrchen oder Frauchen zu Hause sind“, was Dr. Annette Klug auch an den eigenen Hunden bemerkte. Mehr Zeit zum ausgiebigen Gassi gehen tut Hund und Halter gut. „Viel Bewegung an der frischen Luft, wenig Fettes und Süßes, auf Abstand zu anderen achten, dann müsste man gemeinsam gut über die Feiertage kommen“, sagt sie.



Väterchen Frost wohnt in Russland

## Überall zur gleichen Zeit?

Zu den immer noch nicht so richtig aufgeklärten Geheimnissen um den Weihnachtsmann gehört die Frage: Wie kann er es schaffen, in nur einer einzigen Nacht auf der ganzen Welt bei so vielen Kindern gleichzeitig Geschenke vorbeizubringen?

Ja es stimmt, weil es in Australien, China oder Indien viel früher und nacheinander dunkel wird, muss er nicht überall zur selben Zeit sein. Aber davon abgesehen scheint es so zu sein, dass es mehrere Weihnachtsmänner geben könnte, die nicht überall auf der Welt genauso heißen und ihre Geschenke auch an anderen Tagen als bei uns vorbeibringen.

In den Niederlanden und Belgien zum Beispiel nennt sich der Weihnachtsmann „Sinterklaas“ und kommt

schon am Abend des 5. Dezembers am Pakjesavond (Päckchenabend), also über zwei Wochen früher als bei uns, und bringt die Geschenke zu den Kindern. In Italien wiederum macht er das mit den vielen Paketen zum Heiligenabend gar nicht selber. Die Aufgabe muss für ihn das Christkind erledigen. Das kann mit Amerika zusammenhängen, wo es die Geschenke ja auch schon am 25. Dezember morgens gibt. Wenn er also am 24. abends bei uns war, wird die Zeit ziemlich knapp. Daher braucht der Weihnachtsmann in den USA auch einen Schlitten mit Rentieren, die durch die Luft fliegen können, um nicht ausgerechnet jetzt auch noch irgendwo im Stau festzusitzen. Bis es in Spanien mit der Schenkerei weitergeht, verge-

hen ja glücklicherweise noch ein paar Tage. Obwohl die Spanier schon am 25. und 26. Dezember Weihnachten feiern, gibt es die Geschenke für die Kinder erst am Tag der Heiligen Drei Könige am 6. Januar. Russland ist sogar noch einen Tag später dran. Hier heißt der Weihnachtsmann auch Väterchen Frost (Ded Moros) und trägt gerne auch mal einen weißen Mantel. Hier müssen sich die Kinder also sogar bis zum 7. Januar gedulden. Ihr seht also, es gibt gar nicht überall zur selben Zeit Geschenke. Manchmal hat der Weihnachtsmann sogar Helfer. Und ob er da, wo er einen anderen Namen und manchmal auch etwas andere Kleidung trägt, vielleicht doch ein anderer ist, müssten wir jetzt auch rauskriegen? Fragt doch mal den Opa.



Santa Claus ist Amerikaner

### Sendehinweis Zdf tivi

Löwenzahn: „Schlüssel - Der geheimnisvolle Dreh“ am Sonntag, 20. Dezember 2020, um 8:35 Uhr und in der Mediathek

## Einfach mal klingeln

**Kleine Aufmerksamkeiten mit großer Wirkung**

Die Weihnachtszeit ist für viele, die allein leben, keine leichte Zeit. Die Einschränkungen und Regelungen, die Corona begleiten, erschweren das Ganze. Sich zu begegnen, ein kurzes Gespräch, eine Nachfrage – all die wichtigen Kleinigkeiten, die eine gute Nachbarschaft ausmachen und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken, bleiben momentan oft auf der Strecke. „Gerade für ältere Menschen, die nur noch selten oder gar nicht mehr ihre Wohnung verlassen und unter Umständen auf Hilfe angewiesen sind, ist eine Ansprache wichtig“, weiß Christoph Zarft aus der täglichen Arbeit. Der Sozialarbeiter koordiniert den ehrenamtlichen Besuchsdienst der PuR gGmbH und berät Angehörige, die sich um ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder kümmern. „Das Wichtigste ist, im Kontakt zu bleiben, einander im Blick zu behalten“, sagt



Gerade ältere Menschen freuen sich über ein Gespräch mit dem Nachbarn

er. Als Nachbar ist es manchmal leichter, einfach zu klingeln und ein kleines Schwätzchen über den Flur zu halten. Das muss nicht jeden Tag sein. Wem das zu nah ist, der kann von Balkon zu Balkon miteinander sprechen. Hauptsache reden. Auch die Einladung zu einem gemeinsamen Spaziergang komme mitunter gut an. Was zählt, ist die Aufmerksamkeit füreinander. Kleine Gesten, etwa der Tannenzweig, der dem Nachbarn mitgebracht und

vor die Tür gelegt wird, können Begegnungen zwar nicht ersetzen, doch sie erinnern daran, dass jemand da ist.

*Wer sich dennoch Sorgen um seine betagten Nachbarn macht, der sollte das Gespräch mit den Angehörigen suchen oder sich hilfreiche Tipps in der Beratungsstelle der PuR gGmbH holen.*

*Christoph Zarft / Johanna Uhmann*

*Tel: 03302 499 99 14*

*Mobil: 0152 041 920 11*

## Die Dose für den Notfall

Ein typisches Szenario: Der Notarzt wird gerufen und findet in der Wohnung einen bewusstlosen Mann vor. Dessen Frau, die den Hilferuf ausgelöst hat, ist zu aufgereggt, um den Rettungskräften genaue Angaben über seinen Gesundheitszustand, die fortgeschrittene Diabetes zu machen. In solchen und ähnlichen Fällen kann eine Notfalldose ein schneller und wichtiger Helfer für Arzt und Rettungskräfte sein. „Die Informationen darin sind auch eine große Unterstützung für Angehörige, Freunde und Bekannte, gerade bei Älteren, die allein leben. So weiß jeder Helfer genau Bescheid, welche Medikamente eingenommen wurden und ob ein Tier mit im Haushalt lebt, das mitunter versorgt werden muss“, weiß Christine Evert, Filialleiterin der Storchen-Apotheke am Havelplatz. Die kleine Plastikdose enthält alle wichtigen Notfalldokumente. Auf einem Frage-

bogen kann man alle lebensrettenden Informationen vermerken: Hausarzt, Allergien, chronische Krankheiten, regelmäßig eingenommene Medikamente, Kontaktpersonen, Angehörige. Um langes Suchen zu vermeiden, hat die Notfalldose in jeder Wohnung immer den gleichen Platz, an einem zentralen Ort, den es garantiert in jedem Haushalt gibt: immer in der Kühlschranktür. Ein entsprechender Aufkleber – ein grünes Kreuz an der Innenseite der Wohnungstür und am Kühlschrank – informiert die Rettungskräfte unmittelbar, wo die Notfalldaten des Patienten zu finden sind.

Auch die Patientenverfügung oder den aktuellen Medikationsplan sollte man darin aufbewahren. Beides sind wichtige Informationsquellen im Falle einer notwendigen Operation. „Eine einfache Dose mit großer Wirkung“, ist Apothekerin Christine Evert über-

zeugt. Die Notfalldose ist in der Storchen-Apotheke für 6,95 € zu haben.



Die Notfalldose – ein schneller und wichtiger Helfer für Rettungskräfte

## Überlastungsgefahr

Kochen, Backen, Heizen, Beleuchten – über die Weihnachtsfeiertage und in der kälteren Jahreszeit werden in den Wohnungen viele verschiedene elektrische Geräte gleichzeitig genutzt. Manchmal reicht die Zahl der fest installierten Steckdosen dann nicht aus und ein Mehrfachverteiler (mit oder ohne Schnurverlängerung) kommt zum Einsatz, um alle Geräte anschließen zu können. Dabei muss man beachten, dass diese Verteiler nicht überlastet werden dürfen und dadurch zur Brandgefahr werden, wenn man zu viele Geräte gleichzeitig betreibt. Das kann zum Beispiel in der Küche passieren, wenn ein Toaster (1 200 W wie Watt) und ein Wasserkocher (ca. 2 200W) gleichzeitig im Einsatz sind. Beide Leistungswerte addiert überschreiten die maximale Leistungsaufnahme (gewöhnlich 3 500 W) des Mehrfachvertailers,

wodurch sich dieser sehr schnell erwärmt und Feuer fangen kann. Das kann besonders gefährlich werden, wenn der Verteiler aus optischen Gründen gut hinter Möbeln in leicht entzündbarer Umgebung versteckt liegt.

Deshalb lohnt es sich, die Leistungswerte einzelner Geräte (Aufdruck oder Aufprägung meist am Gerät) aufzuschreiben, zusammenzurechnen und zu verhindern, dass sie im gleichzeitigen Einsatz die maximale Leistungsaufnahme des Mehrfachvertailers überschreiten. Die Koppelung mehrerer Mehrfachverteiler sollte vermieden werden, denn zu viele gleichzeitig eingeschaltete, auch kleinere Verbraucher, überschreiten den Maximalwert von 3 500 Watt sehr schnell. Ältere Verteiler sollten misstrauisch beäugt werden, denn sie unterliegen dem Ver-

schleiß, was sie leichter entzündbar macht. Beim Neukauf auf ein Prüfsiegel wie „CE“ oder „GS“ achten, Billigangebote daraufhin überprüfen.

### NENNLEISTUNG TYPISCHER HAUSGERÄTE

Handy	2 bis 5 W
Fön	2 000 W
Elektroherd	bis 14 000 W
Wasserkocher	2 200 W
Kaffeemaschine	700 bis 2 650 W
Mikrowelle	800 W
Kühlschrank	120 W
Notebook	80 W
PC	200 W
Bügeleisen	bis 3 500 W
Flachbildschirm TV	150 W
Waschmaschine	2 000 W
Staubsauger	2 000 W

Astrids  
Dieter



„Also doch“, war Astrids erste Reaktion. Dieter sah mitgenommen aus, roch parfümiert, schien irgendetwas sagen zu wollen, fand aber keine Worte. Stattdessen betrat er noch mit Schuhen, Mütze und Jacke das Wohnzimmer und setzte sich stumm auf die Couch. Seine Gedanken schienen irgendwo im Nirgendwo, während sich in Astrids Kopf ein Unheil anbahnte. Hatte sie Nachbar Hartmann nicht erst vor Tagen so scheinheilig gefragt, für wen der Blumenstrauß gewesen sei, mit dem er Dieter „aufgebrezelt“ ein paar Ecken weiter an einer Haustür klingeln sah? Dieter hatte sich nur

an die Stirn getippt, mit den Augen gerollt und ihr mit einem Blick gen Hartmanns Wohnung bedeutet: „Der spinnt.“ Aber wie ihr jetzt bewusst wurde, hatte Dieter an diesem Tag, so wie heute, sein edelstes Hemd und seine besten Schuhe getragen, was höchst selten vorkam. Astrid plagte eine so ungewisse wie schmerzliche Ahnung. Heute nun entdeckte sie, nachdem er die Wohnung verlassen hatte, dass er sein duftendes Rasierwasser benutzte, auch so ein Vorgang mit Seltenheitswert, der ihre Zweifel weiter befeuerte. „Dieter, sag was“, flehte sie. Er starrte noch immer wie

durch sie hindurch, räusperte sich aber. „Ich ... ich hab da eine Frau kennengelernt“, sagte er, während Astrid in der anschließenden wortlosen Sekunde der Boden unter den Füßen schwankte. „Eine ältere Dame, fast 90, neulich in der Apotheke“, sagte er weiter. Sie habe ihn angesprochen, weil er ihrem Sohn so ähnlich sähe, den er doch kennen müsse, waren sie doch auf der selben Schule. Er kannte ihn und folgte ihrer Einladung, sich tags darauf ein paar Fotos anzusehen, ahnte aber zugleich, dass es um etwas anderes gehen würde. „Wir schauten uns die Fotos an und sie erzählte, dass er jetzt in England lebt, wegen Corona schon lange nicht mehr da war und, so unsicher wie die Zeiten sind, ihre Kraft schwindet, auf ein Wiedersehen zu hoffen. Plötzlich fragt sie mich: Darf ich Sie mal umarmen?“ Dieter erzählte, wie er erschrak, Reißaus nahm, aber nicht damit fertig wurde. „Heute bin ich wieder hin ... und dann hab ich es gemacht.“ Astrid, die inzwischen auf einen Sessel gesunken war, wisperte tonlos in das Schweigen: „... Scheiß Virus!“

# WIR GRATULIEREN HERZLICH ZUM GEBURTSTAG

Geburtstage vom 01.09. bis 31.12.2020

## 75 Jahre

September Hannelore Oehlandt  
 September Margit Teichert  
 September Carola Thiel  
 Oktober Axel Heck  
 Oktober Gerda Kuhring  
 Oktober Peter Meinel  
 Oktober Rolf Kähler  
 November Klaus-Jürgen Tittel  
 November Bodo Brünlinger  
 November Christa Krafft  
 November Peter Rohrlack  
 November Rosemarie Hortig  
 Dezember Detlef FINDER  
 Dezember Heidemarie Sczegan  
 Dezember Marianne Förster  
 Dezember Gabriele Pohl  
 Dezember Renate Krahl

## 80 Jahre

September Hanspeter Garbe  
 September Hans Striebing  
 September Uta Thoms  
 September Peter Stilck  
 September Eckhart Engel  
 September Erika Ziske  
 September Günter Freitag  
 September Hannelore Dittrich  
 September Helmut Wiener  
 September Ernst Hoffmann  
 September Brigitte Stauch  
 Oktober Christa Becker  
 Oktober Wolfgang Schröter  
 Oktober Klaus-Dieter Baarsch  
 Oktober Irmtraud Kittler  
 Oktober Wolfgang Clupka  
 Oktober Dieter Zieger  
 Oktober Ursula Klakow  
 Oktober Erika Hötzel  
 Oktober Brigitte Schulz  
 November Ingrid Kopittke  
 November Irmgard Töpe  
 November Rosemarie Sauer  
 November Heinz-Peter Gottschalk  
 November Gisela Scharm  
 November Erika Koscielsky  
 November Peter Weber  
 November Renate Deinert  
 November Ingeburg Schmidt  
 November Jutta Schimming  
 November Christel Klose  
 November Reinhard Schubert

November Renate Lubitz  
 Dezember Dieter Anders  
 Dezember Gisela Meinel  
 Dezember Maria Grochowski  
 Dezember Gunda Hiller  
 Dezember Gisela Dohl  
 Dezember Bärbel Grimm  
 Dezember Marianne Gottschling  
 Dezember Peter Heißen  
 Dezember Brigitte Wendicke  
 Dezember Wolfgang Herzog  
 Dezember Gisela Komoß  
 Dezember Wolfgang Thieme  
 Dezember Helga Glowatzki  
 Dezember Gerhard Schröder

## 85 Jahre

September Wilfried Reinicke  
 September Elli Philipp  
 September Brigitte Stottko  
 September Anneliese Hübner  
 September Christa Schulz  
 September Käte Kowalski  
 September Christa Ganske  
 September Manfred Döring  
 September Erika Giese  
 September Horst Burbach  
 September Manfred Reichmann  
 Oktober Ursula Sydow  
 Oktober Egon Bensch  
 Oktober Horst Kreisch  
 Oktober Jürgen Ritter  
 Oktober Elfriede Jankowski  
 Oktober Rüdiger Hesse  
 Oktober Siegfried Tischler  
 Oktober Hellmuth Fiebig  
 Oktober Helga Müller  
 Oktober Werner Gotschan  
 Oktober Ursula Jung  
 Oktober Gerda Baumgärtel  
 November Erhard Hinz  
 November Helmut Mende  
 November Waltraud Bartz  
 November Paul Ladwig  
 November Hubert Heydendorf  
 November Ingrid Bittkau  
 November Horst Jaensch  
 November Ruth Kurth  
 Dezember Gerhard Frank  
 Dezember Arthur Moser  
 Dezember Manfred Mohr  
 Dezember Erich Schulz

Dezember Horst Katzschmann  
 Dezember Martin Kühn  
 Dezember Elli Balfanz

## 90 Jahre

September Waltraud Finger  
 September Günter Ziervogel  
 September Margot Krause  
 September Waldemar Nackowski  
 Oktober Heinz Kibbieß  
 November Sigrid Lemme  
 Dezember Inge Brauner

## 91 Jahre

September Vera Schirmer  
 Oktober Gertrud Gemar  
 November Rita Münzel  
 November Erwin Pahl  
 Dezember Irene Drechsler  
 Dezember Konrad Rieck  
 Dezember Magdalena Burgund  
 Dezember Frieda Kahl  
 Dezember Rolf Börner

## 92 Jahre

September Ingeburg Eichstaedt  
 September Erika Horn  
 Oktober Irmgard Lahn  
 Oktober Hildegard Paterek  
 Oktober Irmgard Hecker  
 November Hans Apelt  
 November Erika Bohn  
 November Harry Schied

## 93 Jahre

Oktober Günter Rieger  
 November Gertrud Bleidorn  
 November Ruth Paproth  
 November Annelies Pfennig  
 Dezember Ruth Mack

## 94 Jahre

November Siegrid Liedtke  
 Dezember Anni Stübs  
 Dezember Kurt Schneider

## 95 Jahre

Dezember Kurt Dommenz

WIR WÜNSCHEN VIEL GESUNDHEIT, GLÜCK UND FREUDE FÜR IHR WEITERES LEBEN.



## Arbeiten auf Abstand

Seit November haben die Mitarbeiter der WGH ihre Arbeit umstrukturiert und arbeiten – wie auch schon im März und April – wieder in zwei Gruppen, um im Falle einer Infektion arbeitsfähig zu bleiben. Da alle Mitarbeiter auch im Homeoffice gut ausgestattet sind, können alle Anliegen uneingeschränkt und ohne Verzögerungen bearbeitet werden. Mitglieder und Mieter erreichen die Genossenschaft weiterhin per Telefon, E-Mail oder per Post. Nur im Ausnahmefall, wenn ein persönlicher Kontakt unumgänglich ist, kann nach Vereinbarung ein persönlicher Termin unter den notwendigen Hygienemaßnahmen in der Geschäftsstelle stattfinden. Termine in Wohnungen, wie Wohnungsabnahmen und Reparaturen, werden weiterhin mit Abstand und Maske durchgeführt.

## Geschäftszeiten zu den Feiertagen

Unsere Geschäftsstelle, Parkstraße 60, bleibt vom 24.12.2020 bis zum 03.01.2021 geschlossen.

### Reparaturen

Am 28., 29. und 30. Dezember 2020 werden Reparaturaufträge nur in dringenden Fällen in der Zeit von 7:30 bis 9:30 Uhr in der Reparaturabteilung **telefonisch** unter 03302 8091-26 entgegengenommen.

### Havariedienst

Wer außerhalb dieser Reparatursprechzeiten einen Havariefall melden muss, kann unseren Bereitschaftsdienst unter der Telefonnummer 0172 3228161 erreichen. Der Bereitschaftsdienst sollte nur bei Störungen wie Rohrbruch, verstopften Hauptleitungen, Ausfall der gesamten elektrischen Anlage sowie der Heizung in der Wohnung, Defekten am Wohnungseingangstürschloss oder Gasgeruch gerufen werden.



Das Team von „MENSCH & MEHR“

## Mehr Möglichkeiten am neuen Standort

„MENSCH & MEHR GmbH“ heißt der neue Gewerbemietler der WGH in der ehemaligen Gaststätte „Einfach Hubertus“ in der Forststraße 37. Darüber hatten wir bereits in der letzten Ausgabe informiert. Der Pflegedienst ist seit 2018 in Hennigsdorf aktiv. In einigen Haushalten der Genossenschaft klingeln die Mitarbeiter täglich an der Tür. „MENSCH & MEHR“ besitzt eine Reihe von weiteren Niederlassungen in anderen brandenburgischen Städten, etwa in Lindow, Woltersdorf, Erkner oder seit Kurzem auch in Zehdenick. Begonnen hat „MENSCH & MEHR“ als ambulanter Pflegedienst 2015 in Neuruppin. Geschäftsführer Philipp Isert ist froh, dass der Umzug Ende November möglich wurde. Die letzten neuen Möbel wurden Anfang Dezember geliefert. „So schön unsere alten Räume in der Berliner Straße 46 auch waren, sie lagen doch oben in der vierten Eta-

ge“, erzählt er. Einen Fahrstuhl gab es leider nicht. Was sowohl für Patienten als auch für die Mitarbeiter nach einem anstrengenden Dienst immer wieder zur Belastungsprobe wurde. Zudem gab es nur wenige Stellplätze für die Dienstfahrzeuge. In der Forststraße dagegen liegen die Räume im Erdgeschoss und sind teilweise barrierefrei. Zu den weiteren Vorzügen, die Philipp Isert aufzählt, gehört der Eingang. Hier soll ein großzügiger Empfangsbereich mit Beratungsmöglichkeiten entstehen. Außerdem steht für das zehnköpfige Team nun ein großer Besprechungsraum zur Verfügung. Auch dafür hat sich der Umzug gelohnt, denn die Mannschaft soll noch auf etwa 15 Mitarbeiter ausgebaut werden. Kunden und potenzielle Mitarbeiter können gerne vorbeischaun. [www.mensch-mehr.care](http://www.mensch-mehr.care)  
 Telefon: 03302 4943300

## Einbau der Rauchwarnmelder fast beendet

Bis zum 31. Dezember muss die WGH ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und alle Wohnräume (außer Küche und Bad) in ihren Häusern mit Rauchwarnmeldern ausstatten. Dies verlangt die Brandenburgische Bauordnung von allen Vermietern. Die Nachrüstung, die bei der WGH im April 2019 begann, steht inzwischen kurz vor dem Abschluss. Dann werden rund 18300 Geräte durch die Firma BRUNATA-METRONA GmbH & Co. KG in allen Wohngebieten installiert sein. Gegenwärtig finden die Restarbeiten bei den Nachzüglern statt. Die neuen Rauchwarnmelder sind mit einer langlebigen Batterie (ca. 10 Jahre) ausgestattet und werden grundsätzlich einmal im Jahr

per Ferninspektion gewartet. Eine Ausnahme hiervon bilden derzeit nur noch die Reihenhäuser. Für die Wartung aus der Ferne muss keine Wohnung mehr betreten werden, denn Funktionsweise und Fehler werden per Funksignal vom Treppenhaus aus überprüft. Wie die WGH in einem Informationsschreiben bereits mitgeteilt hat, belaufen sich die monatlichen Betriebskosten der installierten Geräte auf ca. 0,04 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche. Das entspricht beispielsweise bei einer 60 m<sup>2</sup> großen Wohnung einem Mehrbetrag von ca. 2,40 Euro im Monat. Die Kosten werden im Rahmen der jährlichen Betriebskostenabrechnung auf die Nutzer umgelegt.

# Falls der Winter ernst macht

Kühne Wetterleute haben uns für diesen Winter auch mal wieder Schnee und kalte Tage in Aussicht gestellt. Ob es dann wirklich so kommt, werden wir noch sehen. In jedem Fall ist „Vorsicht die Mutter der Porzellankeule“ und demzufolge Vorbereitung die beste Gewähr, um unangenehme Überraschungen vorzubeugen. Dazu dienen wie im-

mer auch die mehr als 80 Streuböden in den einzelnen Wohngebieten. Sie warten wieder an ihren gewohnten Standorten auf den Einsatz. Bei Schnee und Eis wird ein Großteil der Wege, wie in jeder Wintersaison, von zwei Dienstleistungsfirmen geräumt und abgestumpft. Die Hauswarte sorgen dafür, dass die Müllplätze zugänglich bleiben. Einige kleinere

Wege auf dem Hof, Hinterausgänge und sonstige Zwischenwege werden aus Kostengründen nicht von den beauftragten Firmen freigehalten. Diese Wege können von den Mitgliedern in Eigenregie je nach Ermessen gefegt und gestreut werden. Den Streusand dafür stellt die Genossenschaft an den unten aufgeführten Standorten bereit.

Die Streusandbehälter befinden sich an folgenden Standorten:

## Stahlwerk

Akazienweg 4 - 8  
(am Zigarettenautomat)  
Fontanestraße 23\*\*  
Fontanestraße 45\*\*  
Fontanestraße 52\*\*  
Fontanestraße 61\*\*  
Fontanestraße 62\*\*  
Marwitzer Straße 5 - 7\*\*  
Marwitzer Straße 9 (am Parkplatz)  
Marwitzer Straße 17 - 21\*\*  
Waldstraße 48\*\*  
Waldstraße 55  
(am Wirtschaftsweg)  
Waldstraße 75  
(Ecke Marwitzer Straße 17)

## LEW

Amperestraße 1\*  
Edisonstraße 8\*  
Edisonstraße 10\*  
Fontanestraße 141\*  
Fontanestraße 149\*\*  
Fontanestraße 151\*  
Fontanestraße 155 (Ecke)  
Fontanestraße 146\*  
Fontanestraße 162\*  
Hertzstraße 1\*\*  
Ohmstraße 8\*  
Schönwalder Straße 5\*  
Schönwalder Straße 11\*  
Schönwalder Straße 15 a - d\*  
Voltastraße 9\*

## Post

Friedrich-Engels-Straße 9\*  
Heinestraße 1\*  
Heinestraße 11\*  
Heinestraße 21\*

Heinestraße 31\*  
Karl-Marx-Straße 2\*  
Karl-Marx-Straße 10\*  
Kirchstraße 14\*  
Rathenaustraße 63\*  
Rathenaustraße 73\*  
Stauffenbergstraße 12\*  
Stauffenbergstraße 22\*  
Bergstraße 11\*  
Nauener Straße 23\*  
Gartenstraße 1\*  
Feldstraße 38\*  
Forststraße 39 (auf dem Hof)  
Fontanehöfe 1 (im Innenhof)  
Fontanehöfe 2 \*\*  
Fontanehöfe 3 (im Innenhof)

## Paul-Schreier-Viertel

Fontanestraße 114\*\*  
Fontanestraße 125\*  
Fontanestraße 136\*  
Kleiststraße 5\*  
Parkstraße 22\*  
Parkstraße 44\*  
Parkstraße 54\*  
Tucholskystraße 5 a\*\*  
Paul-Schreier-Straße 1\*  
Paul-Schreier-Platz 1\*\*  
Paul-Schreier-Straße 15\*  
Paul-Schreier-Straße 17\*\*  
Paul-Schreier-Straße 18\*  
Paul-Schreier-Straße 28\*  
Paul-Schreier-Straße 39\*  
Tucholskystraße 3 g\*  
Tucholskystraße 13\*  
Tucholskystraße 29\*  
Tucholskystraße 45\*

## Nord

Alsdorfer Straße 30\*\*  
Alsdorfer Straße 44\*\*  
Choisy-le-Roi-Straße 13\*\*  
Choisy-le-Roi-Straße 20\*\*  
Friedrich-Wolf-Straße 17\*\*  
Friedrich-Wolf-Straße 22\*\*  
Hradeker Straße 2\*\*  
Hradeker Straße 5\*\*  
Kralupyer Straße 6\*\*  
Kralupyer Straße 14\*\*  
Reinickendorfer Straße 15\*\*  
Reinickendorfer Straße 21\*\*  
Reinickendorfer Straße 37\*\*  
Rigaer Straße 13\*\*  
Rigaer Straße 27\*\*  
Rigaer Straße 37\*\*  
Garagenkomplex/  
Friedrich-Wolf-Straße

## Rehlake

Am Waldrand 41 (am Baum)  
Forststraße 8  
Rehlake/Ecke Forststraße 24

## Hainbuchenstraße

„Wohnpark zur Baumschule“  
(auf jeder Mülltonnenstellfläche)

\*im Containerstellplatz

\*\*am Containerstellplatz

